

## Susanne Bender: Systemische Tanztherapie

Ernst Reinhardt Verlag, 2014, München, 366 Seiten, 39,90 € (D)



Susanne Bender, seit über drei Jahrzehnten in der tanztherapeutischen Aus- und Weiterbildung, Therapie und Supervision tätig, langjährige ehemalige Vorsitzende des Berufsverbandes der TanztherapeutInnen Deutschlands, legte 2014 ihr neues Buch „Systemische Tanztherapie“ im Ernst Reinhardt Verlag vor. Sie ist von der Grundausbildung Sonderpädagogin und hat neben ihrer Ausbildung in Tanztherapie auch eine Weiterbildung in Familien- und Paartherapie. Einen Schwerpunkt ihrer bisherigen Bücher – auch als Herausgeberin – bildete die Bewegungsanalyse nach Laban und Lamb und das Kestenberg Movement Profile. Susanne Bender hat sich ein ambitioniertes Ziel in ihrem Buch gesetzt: die Integration der systemischen Therapie mit der Tanztherapie im Hinblick auf verschiedene Aspekte dieser beiden therapeutischen Verfahren mit der Konzeptualisierung einer eigenen „systemischen Tanztherapie“.

Das Buch untergliedert sich in vier inhaltliche Abschnitte: Im ersten Teil werden Konzepte und Grundlagen der systemischen Arbeit anhand der Geschichte der Familien- und Systemtheorie sowie ausgewählter Methoden und Grundhaltungen der systemischen Therapie vorgestellt. Im zweiten Teil wird die Praxis der Autorin mit der „Bewegten Familienrekonstruktion“ beschrieben. Diese „bewegte Familienrekonstruktion“ lehnt sich an die in der Familientherapie entwickelte Familienskulptur nach Virginia Satir (2000) an und baut auf der Weiterführung der Familienskulptur und der systemisch orientierten Familienrekonstruktion und Familienaufstellung, siehe u. a. Tillmetz (2012), auf.

Die Skulptur stellt in der systemischen Therapie eine symbolische Repräsentation des Systems dar, die sich die Dimensionen von Raum, Zeit und Energie, wie sie allen Systemen zu eigen sind, zunutze macht. Dadurch werden Beziehungen, die wechselseitige Bedingtheit oder Muster von Interaktionen, Gefühle, Muster und Veränderungen sicht-

bar und repräsentiert. Jede Familienskulptur kann auch in der systemischen Therapie in Bewegung gesetzt werden, um den systemischen Tanz einer Familie (Familientanz) sowie der inneren Familie des Klienten sichtbar werden zu lassen. Die Klienten können Bewegungsimpulsen nachgeben, Bewegungsabläufe mehrmals wiederholen oder in eine Skulptur, die sich kontinuierlich in Bewegung befindet, übergehen (zitiert nach Wienands 2003).

Der wesentliche Unterschied der „bewegten Familienrekonstruktion“ zu den im heutigen variationsreichen systemischen Feld üblichen Familienskulpturen und Familienaufstellungen, die immer den Körper und teilweise auch Bewegungsabläufe oder Bewegungschoreographien integrieren, scheint mir im Einsatz der Musik zu liegen. Bei der „bewegten Familienrekonstruktion“ setzt die Autorin in bestimmten Phasen Musikstücke ein, die aus der Zeit stammen können, in der sich die Familienaufstellung bewegt, oder sie werden entsprechend den Themen der Aufstellung gewählt. Da Musik immer auch ein starkes Momentum und zuweilen prägenden Hintergrund bildet, erscheint es wichtig mit zu reflektieren, dass durch die gewählte Musik die Familienaufstellung oder Familienrekonstruktion einem eigenen, zuweilen nicht zu kontrollierenden starken Einflussfaktor ausgesetzt ist. Hier halte ich es für wesentlich, durch Untersuchungen, wie sie beispielsweise im Aufstellungsforschungsprojekt der Uni Heidelberg durchgeführt wurden ([www.aufstellungsforschung.de](http://www.aufstellungsforschung.de)), den Einfluss von Musik weiter herauszuarbeiten.

Im dritten Teil wählt Susanne Bender ein neues Thema – das Phasenkonzept für Gruppen –, welches sie „Wachstumsmodell“ nennt, da es für die

Autorin im Wesentlichen auch viele der Lebens-  
themen beinhaltet, die für jeden Menschen in  
seiner Entwicklung relevant sind. Dieses Wach-  
stumsmodell lehnt sich in den ersten Grundzügen  
laut der Autorin an das psychoanalytische Modell  
von Schutz (1984) an, wurde dann aber erweitert  
und umfasst vier große Phasen im Leben eines  
Menschen, die dieser immer wieder in seinem Le-  
benszyklus durchläuft: Zugehörigkeit, Verantwor-  
tung, Offenheit und Trennung. In diesen Phasen  
stellen sich spezifische Herausforderungen für je-  
den Einzelnen. So wird die Entwicklung des Zuge-  
hörigkeitsgefühls durch Achtsamkeit der Bedeu-  
tung des Einzelnen, der Selbstachtung und der Art  
der Kontaktaufnahme geprägt, während sich Ver-  
antwortung durch Selbstwirksamkeit, Kompetenz,  
Entscheidungsfindung, Geschlechtlichkeit, An-  
erkennung und Selbstbestimmung herausbildet.  
In der Phase der Offenheit können Aspekte der  
Körperlichkeit, Verletzlichkeit, des Respekts und  
der Selbsterkenntnis zum Tragen kommen. Nach  
dieser Analyse und Beschreibung der verschiede-  
nen Themen und Herausforderungen, denen sich  
Menschen in ihrem Leben in diesen vier Phasen  
stellen müssen, überträgt Susanne Bender die-  
ses Konzept für das individuelle Leben auf den  
Gesamtprozess einer Gruppe. Diese Entwick-  
lungsphasen von therapeutischen oder anderen  
thematisch orientierten Gruppen und die Grup-  
pendynamik zeigen sich nach Susanne Bender  
(2009) auch in Teams, wie etwa in der Arbeitswelt.

Im abschließenden vierten Teil wird die prak-  
tische tanztherapeutische Umsetzung der mögli-  
chen Themen in den vier formierenden Gruppen-

phasen – Zugehörigkeit, Verantwortung, Offenheit  
und Trennung – mit einzelnen sehr konkreten,  
praxisnahen, spezifisch dargestellten Stundenbei-  
spielen veranschaulicht. Es werden die benötig-  
ten Medien, Musikvorschläge, die thematischen  
tanztherapeutischen Angebote sowie das mögli-  
che Verhalten der Tanztherapeutin beschrieben.  
Von diesem vierten Teil des Buches, der anschau-  
lich und konkret das tanztherapeutische Vorgehen  
zu den einzelnen Themen von Klienten schildert,  
können sowohl Praktikerinnen als auch Ausbil-  
dungsteilnehmer profitieren und sich kreativ an-  
regen lassen.

Eine Stärke des Buches liegt in der gut lesba-  
ren Darstellung von systemischen Konzeptualisie-  
rungen, Haltungen und Methoden sowie der Fülle  
an Fallbeispielen und kreativen, praktischen me-  
thodischen Vorgehensweisen. Inwieweit die In-  
tegration der beiden Therapieverfahren, wie sie  
in diesem Buch vorgestellt wird und die sich für  
mich als praktizierende und lehrende systemi-  
sche Therapeutin und Tanztherapeutin bei vie-  
len Themen, therapeutischen Konstellationen und  
Ausbildungs- und Lehrgruppen sinnvoll anbietet,  
gleich eine eigene „systemische Tanztherapie“  
darstellt, bleibt für mich zu diskutieren und offen.  
Das Buch stellt eine anregende Grundlage dar,  
um diese wichtige Diskussion um den sinnvollen  
Integrationsprozess der beiden ressourcenorien-  
tierten Therapieverfahren weiterzuführen und vo-  
ranzutreiben

*Prof. Dr. Andrea Goll-Kopka*  
DOI 10.2378 / ktb2015.art26d